

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Mittelschtrasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Razglas c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 17. februarja 1917, štev. 161/pr.,

O Najvišji odredbi slovesnih črnih maš v spomin smrti Njegovega c. in kr. Apostolskega Veličanstva pokojnega cesarja Frana Josipa I.

Po naznanilu gospoda prvega najvišjega dvornika Njegovega c. in kr. Apostolskega Veličanstva na gospoda ministrskega predsednika se imajo po Najvišjem ukazu slovesne črne maše v spomin smrti Njegovega c. in kr. Apostolskega Veličanstva pokojnega cesarja Frana Josipa I. vršiti na običajni način dne 20. in 21. novembra vsacega leta; veljati ima tedaj od sedaj naprej 20. november (predvečer dneva smrti) kot novi dvorni veliki praznik.

Zajedno se je Najvišje odredilo, da prenehajo slovesne črne maše v spomin smrti Njegovega Veličanstva pokojnega cesarja Ferdinanda I., vsled česar odpade v bodoče tudi dotični dvorni veliki praznik, to je 28. junij.

To se razglasi vsled odloka gospoda ministra notranjih zadev z dne 15. januarja 1917, številka 28.864/M. I. ex 1916, nanašajoč se na oznako c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem z dne 22. novembra 1875, dež. zak. štev. 32.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems S. r.

Rundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 17. Februar 1917, Z. 161/Pr.,

betreffend die Allerhöchste Anordnung von Sterbegeächtnis-Andachten für Weiland Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I.

Nach einer an den Herrn Ministerpräsidenten gerichteten Mitteilung des Herrn Ersten Obersthofmeisters Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät haben zufolge Allerhöchster Anordnung die Sterbegeächtnisandachten für Weiland Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I. am 20. und 21. November jedes Jahres in der üblichen Weise stattzufinden; es hat daher von nun an der 20. November (Vorabend des Sterbetages) als neuer Hofnormtag zu gelten.

Gleichzeitig wurde die Allerhöchste Bestimmung getroffen, daß die Sterbegeächtnisandachten für Weiland Seine Majestät Kaiser Ferdinand I. aufzuheben haben, wonach auch der bezüglichliche Hofnormtag, das ist der 28. Juni, künftighin entfällt.

Dies wird infolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 15. Jänner 1917, Z. 28.864/M. I. ex 1916, unter Beziehung auf die Rundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 22. November 1875, Z. G. W. Nr. 32, kundgemacht.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 20. Februar 1917 (Nr. 38 und 40) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

„Raphael's Almanac or the Prophetic Messenger and Weather Guide for 1917“, erschienen bei W. Foulsham & Co.

Printed in London, und „Zadkiel's Almanac und Ephemeris for 1917“, erschienen bei Simpkin, Marshall, Hamilton, Kent & Co. in London.

„Boj slovanstva za svobodu“.

„Nell'ombra dei vinti, Alfredo Baccelli“.

Feuilleton.

Großadmiral Anton Haus.

(Fortsetzung.)

Anton Haus als Schüler des k. k. Ober-gymnasiums in Laibach.

Zum Schulbeginn im Herbst 1867 war Anton Haus in Laibach und ließ sich am k. k. Obergymnasium, dem jetzigen k. k. Ersten Staatsgymnasium, als ordentlicher Schüler in die sechste Klasse aufnehmen.

Was die Witwe Haus bewegen hatte, von Rudolfs-wert zu scheiden und sich in Laibach niederzulassen, konnte ich nicht ermitteln. Ich glaube indes, daß es sich ihr vornehmlich darum handelte, ihren Kindern mehr Ausbildungsmöglichkeiten bieten zu können, als im kleinen Rudolfs-wert zu finden waren. Müßte sie doch neben anderem darauf bedacht sein, daß die so ungewöhnlich müßige Tochter Kitty eine Ausbildung erfahre, die sie ehestens befähigen könnte, sich selbständig zu machen. — Frau Maria Haus mietete sich am Rain — im Hauptkatalog heißt es: Raan — unter der Hausnummer 188 ein; Anton Haus wohnte bei ihr. — Bei dieser Gelegenheit sei noch eine Eintragung des Hauptkatalogs wiedergegeben. In der Rubrik Name, Stand und Wohnort des

Vormundes wird Fr. Koberic, k. k. Notar in Graz, als solcher bezeichnet. Wie weit sich dieser um sein Mündel betätigte, ist nicht genau bekannt. Ich höre, er habe sich nicht eben sehr angestrengt.

In die als VI. b bezeichnete Parallelabteilung der Sexta eingeteilt, hatte Anton Haus Professor Franz Kaudernal zum Klassenvorstand. Direktor der Anstalt war Jakob Smolej, Seine Lehrer waren: für Religion der Welpriester und Katechet Prof. Dr. Johann Gogala, für Latein und Griechisch der Klassenvorstand, für Deutsch Prof. Anton Heinrich, der bekannte Stenograph, für Slovenisch als obligaten Gegenstand der Welpriester Prof. Josef Marn, für Geographie und Geschichte Prof. Ignaz Hönig, für Mathematik Prof. Dr. Jakob Rumpf und für Naturgeschichte Prof. Valentin Konsegg. Das Italienische lernte er als Freigegegenstand bei Prof. Doktor Karl Wijn, das Turnen oder, wie es damals hieß, die Gymnastik betrieb er mit vorzüglichem Erfolge beim Turnlehrer Stephan Mandić.

32 Köpfe stark, zählte die Klasse der Muttersprache nach 27 Slovenen und 5 Deutsche. Von den Mitschülern Anton Haus' seien als späterhin in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden genannt: Karl Gertscher aus Haasberg bei Planina, ein Sohn des Laibacher Landesgerichtsrates; Anton Graf Pace aus Thurn bei Gallenstein, der nachmalige Landespräsident in der Bukovina, gegenwärtig Geheimer Rat und Sektionschef a. D. in Wien, ein Schwiegersohn des Landespräsidenten in Krain

Nichtamtlicher Teil.

Italienische Betrachtungen über die Seesperre.

Der militärische Mitarbeiter der „Stampa“ sucht nachzuweisen, daß in der Kriegführung der Mittelmächte seit dem Stillstand der Unternehmungen in Rumänien ein vollständiger Wechsel eingetreten sei. Nach einer kurzen Zeit verhältnismäßiger Ruhe wende sich nun die Aufmerksamkeit nach ganz anderen Seiten hin. Die Hauptkräfte der Gegner seien allmählich nach dem italienisch-österreichischen und französisch-belgischen Kampfabschnitt übergeführt worden. Es scheine, daß in der Kriegführung beim deutschen Oberbefehl ein vollständiger Wechsel der Gesichtspunkte eingetreten sei. Hindenburg wolle sich offenbar nicht auf einen bestimmten Plan verweisen. Er halte es mit Napoleon, der keinen strategischen Plan für zu gut hielt, um ihn nicht, wenn die Umstände es erforderten, durch einen angemesseneren zu ersetzen. Nachdem der Gang der Ereignisse den großen Plan Hindenburgs, Rußland von seinen Zufahren an den beiden Meeren abzuschneiden, bereitet worden sei, und Deutschland immer mehr um seine Lebensmittelforschaffung besorgt sei, habe es sich offenbar entschlossen, den Krieg zu verstärken, zu dem einzigen Zweck, möglichst schnell den Frieden herbeizuführen. So sei auch die angreifende Haltung Deutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten, die Mißachtung des Handels der Neutralen und der Zerstörungsplan mit Hilfe der Unterseeboote zu erklären. Es handle sich um einen ganz neuen Plan, der unter dem Druck der Notwendigkeit in Eile ausgearbeitet worden sei. Dieser Plan verfolge vor allem zwei Ziele, ein hauptsächlich auf dem Festland von der Nordsee bis zur Adria, und als Ergänzung dazu die Unternehmungen der Unterseeboote in den Atlantischen und Mittelmeergebüden, über die den Verbandsmächten in der Hauptsache ihre Lieferungen zugeführt würden. Der verschärfte Unterseeboottkrieg bilde einen alten Lieblingsplan der deutschen Flotte; wenn er jetzt zur Durchführung gelange, so sei offenbar eine vollständige Übereinstimmung zwischen den neuen Absichten des Generalissimus Hindenburg und den alten Plänen des Admirals von Tirpitz herbeigeführt worden. Wenn Hindenburg der Verstärkung des Unterseeboottkrieges zugestimmt habe, so müsse man annehmen, daß er ihn für unentbehrlich zur Durchführung seines neuen Kriegsplanes auf dem Festlande erachte. Dies sei auch

Barons Winkler; Maurilius Sarabon aus Neumarkt, der nachmalige städtische Katechet in Laibach; Valentin Stempihar, gegenwärtig Jur. Dr. und Advokat in Krainburg, und Friedrich Wenk aus Loitsch, derzeit Realschulprofessor i. R. und Scholrat, bekannt durch die Publikation seiner Ergebnisse in einem französischen Internatenlager, in das er nach Ausbruch des jetzigen Weltkrieges gesteckt worden war, nachdem man ihn in einem Badeorte aufgegriffen hatte. Die nächsthöhere Klasse besuchten damals u. a.: Anton Jeglic aus Bigau, der jetzige Fürstbischof von Laibach; Josef Marinto aus Dobrova bei Laibach, nachmals Gymnasialprofessor in Rudolfs-wert, jetzt geistlicher Rat und Pfarrprovisor in Maribor; Josef Geler aus Mitterdorf bei Gottschee, derzeit Dompfarrer in Laibach; Joss Dobida aus Radmannsdorf, nachmals in Laibach; Josef Dobida aus Radmannsdorf, nachmals Martin Karlin aus Alilad, nachmals Gymnasialprofessor in Laibach, ein Bruder des jetzigen Bischofs von Triest Dr. Andreas Karlin, und Ludwig Marquis von Gozani aus Wolfsbüchel, nachmals Hofrat in Laibach. Die nächsttiefere Klasse besuchten damals u. a. Franz Detela aus Moräutsch, nachmals Gymnasialdirektor in Rudolfs-wert und namhafter slovenischer Schriftsteller, derzeit Regierungsrat in Laibach; Josef Hubad aus Bobice, nachmals Landeseschulinspektor für Krain, vor kurzem in Laibach als Hofrat i. R. verstorben, und Gabriel Freiherr von Lazarini aus Flödnig.

(Fortsetzung folgt.)

durchaus folgerichtig, denn, während seine Unternehmung auf der russischen Front vom Land her ganz unabhängig durchzuführen gewesen wäre, könne ein Angriffsplan auf der Westfront der Mitwirkung der Unterseeboote nicht entzaten, deren Tätigkeit sehr wohl mit der fliegenden Kavallerieabteilungen verglichen werden könne, welche die Verbindungen im Rücken des Gegners zu zerstören haben. Die Mittelmächte hätten, schreibt der Mitarbeiter der „Stampa“, zur Zeit noch zwei wichtige Karten auszuspielen, zwar nicht um die Partie endgültig zu gewinnen, aber doch um auf dem grünen Tisch noch irgend etwas im Rückhalt zu haben; diese beiden Karten seien: ein Feldzug im Westen unter der Führung von Hindenburg und Ludendorff, und der rücksichtslose Unterseebootkrieg in den Gewässern der feindlichen Länder. An den Verbandsmächten sei es nun, ihrerseits die Partie richtig durchzuführen, aber es handle sich dabei wirklich um die Entscheidung, und deshalb sei keinerlei Kraft- und Zeitverschwendung mehr gestattet.

Die Friedensfrage im englischen Unterhause.

Aus London, 20. Februar, wird gemeldet: Schatzkanzler Bonar Law erklärte in Erwiderung auf die Rede einiger pazifistischer Abgeordneter, die zu Friedensverhandlungen drängten: Der beste Beweis für unseren Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit war, daß das Haus in Schweigen zugehört hat. Was die Friedensfrage betrifft, hatten wir uns zu fragen, ob es irgendein anderes Mittel gab, durch das wir unsere Freiheit retten konnten, außer dem Mittel, daß wir für sie kämpfen. Ich habe im gegenwärtigen Augenblick keine Möglichkeit gesehen, den Frieden zu sichern, außer dadurch, daß man für ihn kämpft.

Ich kann die Beweggründe der Reden nicht einsehen, die man jetzt gehört hat. Die Pazifisten hatten etwas an unseren Friedensbedingungen auszusetzen. Aber wie steht es mit den Friedensbedingungen unserer Feinde? Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehende halte, festgelegt. Deutschland wurde vom Präsidenten Wilson aufgefordert oder zumindest eingeladen, seine Friedensbedingungen endgültig mitzuteilen, aber Deutschland hat es nicht getan. Die Bedingungen Deutschlands gründeten sich klar auf den deutschen Sieg, der die Betonung der deutschen militärischen Maschinen bedeuten würde, was die Welt jederzeit all dem Grauel aussetzen würde, unter denen sie jetzt leidet. Gibt es irgendein menschliches Wesen, das jetzt daran zweifeln könnte, daß die Deutschen nach dem Grundsatz handeln, den Krieg nicht bloß durch Bekämpfung der feindlichen Streitmacht zu gewinnen, sondern durch Terrorisierung der Zivilbevölkerung und der neutralen Länder?

In der Rechtfertigung des Unterseebootkrieges sagen die Deutschen, es sei eine Pflicht gegenüber der Menschheit, das schärfste Mittel, selbst wenn es ein grausames wäre, zu gebrauchen, um den Krieg zu beenden. Deutschlands Menschlichkeit und Grausamkeit sind ein und dasselbe. Wir kämpfen nicht für einen Gebietszuwachs oder gar um einen ruhmreichen Sieg sicherzustellen, der das Ansehen unserer Waffen erhöhen würde, sondern wir kämpfen dafür, der Mafie, die dieses Verbrechen begangen hat, beizubringen, daß diese sich nicht bezahlt machen.

Bonar Law erklärte schließlich, er könne die Friedensagitation in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht verstehen, in dem die größte neutrale Nation selbst erkannte, daß ein Unterschied zwischen Recht und Unrecht bestehe und selbst

einsah, daß die Ausreden bis zu einem Grade gediehen, wie sie jedem Neutralen als unerträglich erscheinen müssen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalkriegsbericht vom 21. Februar: In der Nacht vom 19. auf den 20. wurden neue Versuche des Feindes, in unsere Linie auf dem linken Mafio-Ufer östlich von Brtojsa einzudringen, abgewiesen. Die gestern unterbrochene Artillerieaktion war stärker südlich der Loppio-Ebene, auf dem Hochsanoi und auf dem Karst. In der Nacht beschloß eines unserer Luftschiffe die feindlichen Baracken nordöstlich von Komon (Karst) und verursachte große Feuersbrünste. Trotz lebhaften feindlichen Artilleriefeuers kehrte das Luftschiff unverfehrt in unsere Linien zurück.

Aus Berlin wird unterm 21. d. gemeldet: Im Hauptauschusse des Reichstages ergriff nach Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf von Rüdern das Wort zu eingehenden vertraulichen Ausführungen über die finanzielle Lage. In der Nachmittagsitzung wurde die vertrauliche Aussprache über die politische Lage fortgesetzt. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes nahm zu den Ausführungen der Mitglieder des Ausschusses mehrfach das Wort. Dabei wurden u. a. die Angaben der Presse über Verhandlungen in Dänemark und über angebliche Anknüpfungsversuche mit Amerika erörtert. Die Erklärungen, die der Staatssekretär hierzu gab, wurden allgemein gebilligt.

Man schreibt der „Pol. Korr.“: Die Verbündeten Italiens haben befallentlich seit langem wiederholt und nachdrücklich den Wunsch geltend gemacht, daß die Italiener nicht nur „ihren Krieg“ führen, sondern sich auch stärker an der allgemeinen Kriegsführung der Entente beteiligen. Man sieht in den Ententeländern ein, daß Italien ausgiebiger materieller Unterstützung dauernd bedarf, um künstlich in Stimmung erhalten zu werden, vermehrt aber durchaus Italiens Interesse an der allgemeinen Sache. Mit großem Unbehagen beobachtet man das Abflauen der Kriegsstimmung in Italien und es wurde dort eine ausgebreitete Propaganda in Szene gesetzt, um diese Stimmung beim Verbündeten zu beleben. Unter anderem wurde eine große Reihe von Kinematographen dafür bezahlt, daß sie Filme aufführen, in denen russische und englische Truppen an der Westfront gezeigt werden. Diese russischen und englischen Soldaten, denen es nach den Bildern auf der Leinwand sehr gut geht, werden vom französischen Volk mit Blumen überschüttet und umjubelt. Durch dieses Vorbild sollen wohl auch die Italiener angefeuert werden, bei der bevorstehenden großen Offensive im Westen mit Hilstruppen zu erscheinen.

Die in der französischen Presse vorgestern veröffentlichten Berichte über Schiffsverfenkungen umfassen 36.823 Tonnen, wobei die in der Liste angeführten beiden Neufundländer Segler „Rosee“ und „Dorothy“, der atlantische Segler „Ma“ und der englische Dampfer „Tola“, zusammen 13.504 Tonnen, in diese Tonnenzahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen künftig täglich sämtliche Berichte über die Schiffsverluste herauszugeben und alle Privatmeldungen zu un-

terdrücken. In diese Tagesberichte werden anscheinend nur Lohds-Meldungen aufgenommen.

Das Kopenhagener Blatt „Haparanda Nyheter“ erzählt: Die „Politiken“ meldet, daß die Munitionsexplosion in Archangelsk vom 27. Jänner eine furchtbare Katastrophe war, die Tausende von Menschenleben forderte. Das Blatt schreibt: Nach Berichten von Augenzeugen wurde am 27. Jänner vormittags das größte Munitionslager in der Welt in die Luft gesprengt. Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter eines Erdbebens. Die Vorräte an Munition und Kriegsmaterial bedeckten eine Fläche von zwei Kilometer Länge und einem Kilometer Breite. Die Explosionen folgten aufeinander Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde bereits die zwei Kilometer entfernt liegende Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschade wurde auf mehrere hundert Millionen Rubel veranschlagt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht durch Fahrlässigkeit verursacht wurde, sondern daß es trotz der starken Bewachung Personen gelang, eine Höllenmaschine in das Lager einzuschmuggeln. Bisher wurden elf Finnen unter dem Verdachte der Teilnahme verhaftet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Festtage.) Der 27. April ist der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Zita, der 9. Mai Allerhöchstherr Geburstag. (Ihre Majestät wurde am 9. Mai 1892 geboren.) Der 17. August ist der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Karl (geboren im Jahre 1887), der 4. November Allerhöchstherr Namenstag. Das Fest der Thronbesteigung fällt auf den 21. November.

(Militärisches.) (Schluß.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zum Rittmeister den Oberleutnant Gilbert In der Maur von Freyfeldt und zu Strelburg des DR 5; zum Rittmeister in der Reserve den Oberleutnant in der Reserve Alexander Fürsten Sulkowski des DR 5; zu Oberleutnanten in der Reserve die Leutnants in der Reserve Karl Arbeiter von Raiburg und Armin Gramberg des DR 5; zu Leutnanten in der Reserve die Fähnriche in der Reserve Wilhelm Eblen von Kann, Heinrich Kiehlhauser, Matthias Wallinger und Gustav Balzer des DR 5; zu Oberleutnanten in der Reserve die Leutnants in der Reserve Wilfried Keller und Maximilian Schmidinger des FHR 28; zum Leutnant in der Reserve beim FHR 28: die Fähnriche in der Reserve Hermann Oblak, Hellwig Schmalz, Herbert Caspar, Lothar Bammer, Hubert Strzelba, Ferdinand Sustersik, Emil Philipp und Otto Strzelba; in der Gruppe der Offiziere des Ruhestandes in besonderen und Lokalverwendungen: zum Hauptmann den Oberleutnant Andreas Jorgini beim JR 17; beim Proviantoffizierskorps zum Hauptmannproviantoffizier den Oberleutnantproviantoffizier Franz Pintar des JR 17; im militärärztlichen Offizierskorps zu Oberärzten in der Reserve die Assistenzärzte in der Reserve Ernst Schwarz des GSp 8 und Franz Grabcny des JR 27; im Truppenrechnungsführer-Offizierskorps zu Leutnantrechnungsführern in der Reserve die Reserveunteroffiziere Josef Studer und Rudolf Schreitter der SanAbt. 7 beim GSp 8.

(Abbau der Viehpreise.) Die Viehpreise erreichten in einzelnen Kronländern eine verschiedene, aber in allen eine solche Höhe, daß ihr Abbau ein Gebot der Notwendigkeit ist. Wie die Korrespondenz Wilhelm er-

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Vanden.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie leiden ja furchtbar, gnädiges Fräulein, bitte, keinen Widerspruch jeht. Es muß sein.“

Und ehe sie etwas erwidern konnte, hob er sie mit kräftigen Armen empor.

„Legen Sie Ihre Hände um meinen Nacken, bitte, ohne Scheu — so.“

So trug er sie bis zur nächsten Bank und wieder ein Stück und wieder und er fühlte ihre Hände um seinen Nacken, und sie spürte das Arbeiten seiner sich hebenden und senkenden Brust. Einmal begegneten sich ihre Blicke.

„Ich bin Ihnen gewiß sehr schwer,“ sagte sie errötend; er lächelte sie an und schüttelte den Kopf.

Sonst sprachen sie alle drei wenig miteinander, und als sie in die Nähe des Dorfes kamen, ließ Olden Nore von seinem Arm gleiten und Frau von Enders und er führten sie bis zur Fürstenthöh.

Der herbeigerufene Arzt erklärte, es sei eine Verstauchung, verordnete zunächst Umschläge und Ruhe, da der Knöchel bedeutend geschwollen, meinte aber, es werde in acht bis zwölf Tagen alles wieder gut sein. Frau von Enders fand diesen Ausspruch beruhigend und tröstlich, Nore war unglücklich darüber. Diese acht bis zwölf Tage absoluter Untätigkeit schienen sie zu den verlorenen ihres Lebens zu zählen.

Es sollte nicht ganz so schlimm werden. Frau von Enders hatte es so einrichten lassen, daß das Bett des jungen Mädchens mit in ihr eigenes Zimmer kam, dadurch wurde das Norens zu einem behaglichen, kleinen Salon umgewandelt, der den Blick in den Wald hatte und den der Schönheitsfimmel der beiden Frauen mit Sträuchern und Blattpflanzen schmückte, einen ganz anmutenden Aufenthalt bot. Die Bekannten von der Table d'hôte machten dort ihre Besuche und zu der gefürchteten langen Weile kam es zunächst nicht.

Olden und Frau von Enders hatten sich vor Jahren kennen gelernt, damals, als er noch Student war, dann hatten sie sich wiedergesehen, als er sich die ersten Vorbeereize um das junge Haupt schlang. Sie war eine Jugendfreundin seiner Mutter und beide hatten stets reges Interesse füreinander gehabt. Frau von Enders war eine reiche Witwe; sie hatte spät geheiratet, ihren bedeutend älteren Mann vor zehn Jahren verloren und lebte ganz ihren Neigungen entsprechend, teils auf Reisen, teils in ihrem schönen Heim in Berlin, draußen in der stillen, kleinen Marienstraße, nahe dem Nollendorfplatz. Sie war eine noch immer reizvolle Frau, trotz ihrer fünfundsünzig Jahre, elegant, warmherzig, klug und heiter.

Einige Tage nach Norens Unfall, da hatte sie Olden eingeladen, sie nach der Försterei zu begleiten, um dort den Tee mit ihr zu trinken. Es war ein bescheiden ländlicher Aufenthalt, still und weltfern wie das ganze herrliche Schierke. — In der kleinen Laube saßen sie zusam-

men, die junge Förstersfrau brachte den Tee, frische Butter und feine Brotschnitten und Frau von Enders machte die Wirtin, goß den duftenden Trank aus der einfachen Porzellananne in die einfachen Tassen, schob dem Künstler die gegossene Glaszuckerschale und das buntgemalte Rahmtöpfchen hin und strich dann die Brotscheiben.

„Schade, daß Fräulein Helwig nicht mit hier ist,“ sagte Olden, „es ist wirklich Pech, wenn man nach Schierke kommt, daß man dann für Tage lang ans Sofa und ans Zimmer gefesselt ist.“

„Ja, und für die Nore tut es mir besonders leid; sie hat so wenig von ihrer Jugend.“

„Wie so?“ fragte Olden, in seinem Tee herumrührend.

„Ach, es sind so besondere Familienverhältnisse.“

„Besondere Familienverhältnisse haben immer etwas Unheimliches,“ lächelte er.

„Norens Vater ist tot, lange schon,“ begann dann Frau von Enders, „er war mein Vetter, die Mutter ganz das Gegenteil aller Mütter, ist eine krasse Egoistin und durchaus auf die Tochter und ihre Fürsorge angewiesen, kränklich, unfähig oder besser gesagt, unfähig, etwas zu erwarben, da sie Stunden an ihrer Staffelei vergeudet, ohne jemals etwas Rechtes zu produzieren. Vermögen — minimal. Norens Fleiß muß ein gut Teil zum Wohlbehagen für sie und die Mutter beitragen.“

(Fortsetzung folgt.)

fährt, hat nun das Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Handelsministerium und mit dem Volksernährungsamte im gegenwärtigen Zeitpunkte geeignet befunden, die Herabsetzung der Preise für Schlachtvieh für die zweite und dritte Klasse eintreten zu lassen. Demnach hat der Statthalter in Niederösterreich neue Höchstpreise für die zweite und dritte Qualität für Schlachtvieh eintreten lassen.

— (Gänsefett nur gegen Fettkarte.) Seitens des Amtes für Volksernährung wurde die Wahrnehmung gemacht, daß vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, daß das entgeltliche Erwerb von Gänsefett ohne Abgabe der zum Quantum entsprechenden Fettkartenabschnitte zulässig ist. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß sich die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 30sten August 1916 auch auf rohes und ungeschmolzenes Fett von Geflügel beziehen und daher auch der Bezug von Gänsefett nur gegen Fettkarte, bezw. Bezugsschein erfolgen darf. Die Polizei- und Marktorgane sind angewiesen worden, die Übertretung dieser Vorschrift nachsichtlos zur Anzeige zu bringen.

— (Ruhbarmachung erfrorener Kartoffeln.) Es herrscht in vielen, insbesondere in Verbraucherkreisen die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung ungeeignet seien; in vielen Haushaltungen werden erfrorene Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen aufstauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln den süßen Geschmack und sind nichterfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

— (Die Versendung von Runkelrüben- und Gemüsesamen.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ verlautbart eine Verordnung, welche besagt: § 1. Sendungen von Futterrunkelrübensamen und Gemüsesamen dürfen von Eisenbahnen und Dampfschiffahrtsunternehmungen nur dann zur Beförderung aufgenommen werden, wenn den Frachtdokumenten für jede Sendung eine von der politischen Bezirksbehörde des Aufgabortes oder von der Futtermittelzentrale nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgestellte Transportbescheinigung beigegeben ist. Die Versendung von Futterrunkelrübensamen und Gemüsesamen mittels Post ist nur mit Bewilligung der politischen Bezirksbehörde des Aufgabortes gestattet. Diese Bewilligung ist durch einen amtlichen Vermerk auf der Postbegleitadresse nachzuweisen. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Sendungen der Militärverwaltung, auf Sendungen, die mit direkten Frachtdokumenten aus den Ländern der ungarischen Krone, aus Bosnien und der Herzegovina oder aus dem Zollauslande eintreffen, sowie auf Sendungen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung der Transportanstalt bereits ausgeliefert sind, keine Anwendung.

— (Die Zwanzighellerstücke aus Nidel.) Nach Mitteilungen, die dem Finanzminister zugekommen sind, scheint die Meinung verbreitet zu sein, daß die Zwanzighellerstücke aus Nidel, die seit 1. Jänner im Privatverkehr nicht mehr angenommen werden müssen, mit dem genannten Zeitpunkt auch im Zahlungsverkehr mit den staatlichen Kassen und Ämtern ihre Zahlkraft eingebüßt haben. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Münzen von den k. k. Kassen und Ämtern noch bis einschließlich 30. April 1917 bei allen Zahlungen und im Wechselverkehrswege zum Nennwerte angenommen werden müssen und auch bis zu dem genannten Termin zu Zahlungen bei den Postämtern, Steuerämtern, Staatseisenbahnkassen usw. verwendet und bei den Steuerämtern auch umgewechselt werden können. Ebenso werden sie bei den Kassen der österreichisch-ungarischen Bank in Zahlung genommen oder gegen andere Zahlungsmittel umgewechselt.

— (Der Umtausch der Brief- und Zeitungsmarken der früheren Ausgabe.) Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Frist für den kostenlosen Umtausch der Brief- und Zeitungsmarken der früheren Ausgabe mit Ende Februar abläuft.

— (Einschränkung des Paketverkehrs nach Galizien.) Wegen Beförderungsschwierigkeiten durch Einschränkung des Zugverkehrs wird vorläufig bis einschließlich morgen der Paketannahmediens nach Galizien nur auf notwendige Pakete, Pakete mit Preßhefe und Geldsendungen beschränkt.

— (Namenstags- oder Geburtstagspenden für Kriegsfürsorgezwecke.) Der Aufruf des k. k. Landespräsidiums für Krain an die stets opferwillige Bevölkerung Krains um rege Beteiligung an obigen Spenden hat bisher guten Erfolg gehabt, indem die Gaben schon den Betrag von 5656 Kronen 63 Heller erreichten. Besonderen Anklang fand das künstlerische Gedentblatt, das den Spendern als Krainer Haus- und Kriegswahrzeichen große Freude bereitet und eine Erinnerung an die schwere Zeit sein soll. Mit Rücksicht

auf den beschränkten Raum in dieser Zeitung können nur die Spenden von 5 Kronen aufwärts angeführt werden. Seit der Verlautbarung des letzten Spendenverzeichnis liefen bis 1. Jänner 1917 folgende weitere Gaben ein: Sammlungen der Pfarrämter: Oberlaibach 121 K., Maria Verkündigung in Laibach 34 K., Mlad 36 K., Sanct Margareten 19 K. 40 H., Treffen 26 K., Saurach 20 K., Dornegg 20 K., Duplach bei Neumarkt 25 K., St. Marein-Sap 32 K., Jezca 85 K., Sagor a. S. 30 K., Möjel 40 K. 50 H., Fehrnitz bei Krainburg 22 K., Podgraje bei Mlad-Fehrnitz 19 K., Neu-Oßlich 11 K., Möttling 151 K., Radmannsdorf 310 K., Reifnitz 74 K., Podraga bei St. Veit bei Wippach 72 K., Möttling 9 K. 60 H., Javor bei Unterbirnbaum 8 K., Höflein bei Tupalica 13 K., Groß-Laschitz 26 K., Rafitna bei Franzdorf 13 K. 50 H., Madovica bei Möttling 58 K., St. Peter in Laibach 17 K., Zaplana bei Ober-Laibach 17 K. 70 H., Sturije bei Saldensdorf 42 K., Trebelno bei Massenfuß 183 K., St. Georgen bei Großblupp 10 K., Gutenfeld 12 K., Komenda 56 K. 50 H., Planina bei Wippach 35 K., Unter-Loitsch 6 K. 60 H., Pollich b. Weigelburg 67 K. 90 H., St. Nantian b. Massenfuß 5 K., Nid b. Laibach 14 K. 20 H., Suchen 10 K., Oberloitsch 10 K., Safnitz b. Bischofslad 12 K., Rafas 20 K., Stein 400 K. Sammlungen der Gemeindeämter: Dornegg 388 K. 50 H., Töplitz bei Rudolfswert 135 K. 80 H., Matschach bei Steinbürd 20 K., Catez a. d. S. 50 K., Weißkirchen 62 K. 94 H., Bruchnitz 11 K. 40 H., Altenmarkt bei Rafel 10 K., Gorenja vas bei Sittich 10 K., Zelmlje bei Laibach 60 K. 54 H., Moräutsch bei Littai 6 K., Adelsberg 411 K., Senofetsch 79 K. 60 H., Pölland bei Bischofslad 45 K., St. Veit bei Fehrnitz 50 K., St. Georgen bei Krainburg 8 K. Sammlung der Marienlindergeellschaft in Scharfenberg 21 K. 40 H. Sammlung der Schulleitung in Zantschberg 16 K. 40 H. Außerdem haben noch gespendet: Janny Belar Landeseschulinspektorsgattin in Laibach, 15 K.; Lorenz Lah, Pfarrer in St. Kreuz bei Littai 50 K.; Franz Hoenigman, Dechant in Ober-Laibach, 10 K.; Josef Erker, Dompfarrer in Laibach, 10 K.; Josefa Erker in Laibach 5 K.; Josefa Reische in Laibach 5 K.; Moriz Gladil, Forstmeister in Laibach, 20 K.; Franz Kretz, Pfarrer in Rabensberg bei Stein, 10 K.; Anton Skoblar, Dechant in Krainburg, 5 K.; Mathias Skaf, Pfarrer in Vrdo bei Lukovitz, 10 K.; P. Hauptman, Pfarrer in Dobrova bei Laibach, 5 K.; Josef Kopschil in Suchen 5 K.; Georg Vidic in Alp bei Belde 10 K.; Viktor Cadez, Kaplan in Neumarkt, 5 K.; Auguste Hinner in Lukovica bei Brejowitz 10 K.; Johann Barle, Stadtpfarrer in Laibach, 70 K.; Josef Ziberl in Suha bei Bischofslad, 5 K.; Franz Soukup, Pfarrer in Alt-Oßlich, 10 K.; Josef Regen, Pfarrer in Mauniz, 13 K.; Georg Lobitzer in Herndorf (Gottschee) 5 K.; Jakob Zorman, Besitzer in Zeje, 8 K.; Kaspar Wilman, Pfarrer in Laufen, 20 K.; Johann Kunauer, Pfarrer in Golo bei Zag, 10 K.; Ferdinand Poljsat in Sagor 10 K.; Konrad Rubbia, Hofrat in Laibach, 20 K.; Johann Kunauer, Pfarrer in Golo bei Zag, 7 K.; Peter Kopriver, Pfarrer in Scharfenberg, 7 K. 48 H.; Lorenz Lah, Pfarrer in St. Kreuz bei Littai, 7 K.; Peter Janc, Pfarrer in Bodice, 40 K.; Johann Wurja, Pfarrer in Wochener Wella, 5 K.; Franz Rudolf Langer, in Tschermoschnitz, 5 K.; Josef Novak, Pfarrer in Dragatus, 10 K.; Andreas Cefenj, Pfarrer in Podgrad bei Rudolfswert, 6 K.; Franziska Bergant in Reieche bei Bischofslad 8 K.; Ungenamt in Matschach bei Steinbrud 14 K. — Dank der Opferwilligkeit der gesamten Bevölkerung Krains und der erspriechlichen Werbetätigkeit der Pfarr- und Gemeindeämter im Lande sind für allgemeine Kriegsfürsorgezwecke bisher namhafte Geldmittel aufgebracht worden; möge auch in diesem Jahre die Gefebfreudigkeit für unsere eiserne Heiden im Felde, für die armen Dabeingeblienen durch rege Beteiligung an der schönen, zeitgemäßen Institution der Namenstags- und Geburtstagspende nicht erlahmen. Jeder Spender wird für eine Gabe von mindestens einer Krone ein Gedentblatt, eine Namens- oder Geburtstagsurkunde, zur dauernden Erinnerung an Österreichs größte Zeit erhalten. Die Namenstags- oder Geburtstagspende kann bei der k. k. Landesregierung für Krain, „Hilfsämterdirektion“ Laibach, an jedem Tage abgegeben oder mittels besonderer Erlagscheine der k. k. Postsparkasse, die bei der k. k. Landesregierung in Laibach sowie bei sämtlichen Pfarr- und Gemeindeämtern im Lande erhältlich sind, an die genannte Stelle eingesendet werden. Die Geldspenden, die in den Tagesblättern verlaubarbar werden, werden auch von den genannten Ämtern zur Weiterbeförderung entgegengenommen.

— (Hohe Spende für arme Schulkinder.) Dem Verwaltungsausschusse der Tagesheimstätten für die arme Schuljugend in Laibach sind im Wege des k. k. Landespräsidiums als Spende des k. und k. Armeekommandos, Gruppe Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Felixmarshalls Eugen 2000 Kronen für charitative Zwecke zu Gunsten der armen Heimstättenzöglinge zugekommen.

— (Tagesheimstättenöffnung für Schüler und Schülerinnen der deutschen Volksschulen Laibachs.) Mit dem 15. d. M. wurde in den Lokalitäten des Vereines „Klein-

kinderbewahranstalt“ in der Florianergasse 27 eine Tagesheimstätte für die Schüler und Schülerinnen der deutschen öffentlichen und privaten Volksschulen Laibachs eröffnet. Sie wird vorläufig von 64 Kindern besucht. —

— (Dem städtischen Approvisionierungsfonds) für arme Bevölkerungskreise haben gewidmet: die Laibacher Kreditbank den Betrag von 1000 K., die Filiale Laibach der Österreichisch-ungarischen Bank den Betrag von 500 K. und die Filiale Laibach der k. k. priv. allg. Verkehrsbank den Betrag von 200 K.

— (Kranzablösungen.) Frau Renate und Fräulein Edith Bok haben anstatt Kranzspenden für den verstorbenen Herrn Notar Alfred Rudešch und für den verstorbenen Herrn Bergrat Emanuel Riebl dem Deutschen Kriegswaisenschatz je 20 Kronen gewidmet. Dem gleichen Zweck hat Herr Leutnant i. d. Res. Hans Ritter von Schöppel anstatt Kranzspenden für den verstorbenen Herrn Notar Alfred Rudešch und für den verstorbenen Herrn Kadettaspiranten Raoul Mallitsch je 15 Kronen zugewendet.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für Frau Marie Nagy hat Herr Milan Bogach, Direktor der Jüdischen Bank, für die Witwen und Waisen gefallener Krainer den Betrag von 20 K. gespendet.

— (Spende.) Herr Julius Glaser, Baumeister in Marburg, hat für die Armen der Stadt Laibach den Betrag von 100 K. gespendet.

— (An der k. k. Staatsoberschule in Laibach) wird der Unterricht Montag den 26. d. M. wieder aufgenommen werden.

— (Deutsche Fastenpredigt.) Morgen beginnen wie alljährlich in der Domkirche die Fastenpredigten. Sie werden jeden Freitag abends nach der Kreuzwegandacht um halb 7 Uhr gehalten werden; auf die Predigt folgt ein kurzer Segen. Prediger ist P. Josef Meßger S. J., der auch an den Fastensonntagen um halb 10 Uhr in der Domkirche die deutsche Predigt hält.

— (Der Begräbnisverein der Marienbruderschaft) hält Sonntag den 25. d. M. um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des Meßnei dom seine ordentliche Generalversammlung ab. Ob Neuwahl von zwei Ausschussmitgliedern und der nachträglichen Genehmigung der Kriegsanleihe wird eine rege Teilnahme von männlichen Mitgliedern gewärtigt.

— (Todesfall.) Gestern abends starb in Laibach im 85. Lebensjahre Frau Katharina Trklic, geb. Kacar, Gerichtsdienerswitwe und Hausbesitzerin. Das Leichenbegängnis wird morgen um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Petersstraße 63, aus stattfinden.

— (Verurteilung.) Die 18jährige Dienstmagd Antonia Pracek aus Col wurde mit dem Erkenntnisse der k. k. Polizeidirektion in Laibach vom 20. d. M. mit zehn Tagen Arrest bestraft, weil sie sich mit einem italienischen Kriegsgefangenen in ein intimes Verhältnis eingelassen hatte.

— (Tödl. Verunglück.) Am 17. d. M. ging der nach Fehrnitz zuständige Eisenbahnwächter Anton Tomazin aus Podbrdo zu den Bauern Lebensmittel einlaufen. Auf dem Wege nach Porezen kam er auf eine Eisföhle, glitt aus und fiel in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Seine Leiche wurde am 19. d. M. aufgefunden.

— (Verhaftung.) In Franzdorf wurde durch die Gendarmerie eine 48 Jahre alte, ledige Tagelöhnerin verhaftet, weil sie dringend verdächtig ist, an mehreren in der letzten Zeit verübten Diebstählen teilgenommen zu haben. Die Verdächtige wurde dem Bezirksgerichte in Oberlaibach eingeliefert.

— (Preistreiberei mit Leder.) Vor dem hiesigen Landes- als Erkenntnisgerichte mußten sich diesertage die 1879 geborene Maria Pollak, wegen Preistreiberei bereits abgestraft, und deren Ehegatte Ivan Pollak, Gerber in Stein, wegen Preistreiberei mit Leder verantworten. Die beiden Angeklagten waren in der ersten Hälfte November vorigen Jahres mit einer Partie Sohlen- und Oberleder auf den Markt nach Moräutsch gekommen. Bei ziemlich starkem Andrang der Käufer mußten sie die durch den Krieg entstandenen außerordentlichen Verhältnisse zu ihrem Vorteile bis zum Äußersten aus, indem sie für das Leder derart hohe und übertriebene Preise forderien, daß das Oberleder auf etwa 50 K. und das Sohlenleder auf 97 K. zu stehen kam. Maria Pollak wurde freigesprochen, hingegen ihr Ehegatte der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 500 K. Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Arrest verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Veröffentlichung des Urteiles in den hiesigen slowenischen Tagesblättern erkannt.

— (Verstorbene in Laibach.) Dr. Napoleon Fabbro, k. k. Hofrat, 59 Jahre; Johann Pomera, Dana Sofim, Stephan Jhes, Infanteristen; Anna Mauri, gewesene Köchin, 72 Jahre; Dr. Vladimir Komar, Kommissär der Staatsbahn, 31 Jahre; Bartholomäus Pengal, Pflegekind, 2 Monate; Maria Blich, Bedienerin, 88 Jahre; Anna Polec, Hofratsgattin, 64 Jahre; Gertrud Hirschl, Private, 97 Jahre; Anna Ogrin, Dienstmannstochter, 14 Jahre; Nicolo Dalino, Privater, 82 Jahre.

Heute Freitag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater Sondervorstellungen: das große Sensationsdrama „Das Kind eines Milliardärs“, dazu ein flottes Lustspiel und aktuelle Naturaufnahmen. Morgen neues Programm.

Henny Porten von heute bis Montag im Kino Ideal. „Das wandernde Licht“ betitelt sich dieser beste aller Porten-Filme, nach der Novelle von Waldenbruch bearbeitet. Außerdem ein glänzendes Lustspiel „Albert als Gedankenteiler“ mit Paulig. Vorstellungen ab 4 Uhr. — Von Dienstag bis Donnerstag: „Ein einsam Grab“, Schauspiel mit der reizenden Künstlerin Mia May, und ein dreiaktiges Lustspiel „Leutnant auf Befehl“. Beide Filme sind in jeder Richtung erstklassig. Vorstellungen an diesen Tagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr. — Nächste Woche Freitag „Rübezahls Hochzeit“ mit Paul Wegener und Lydia Salomanova. Diese Schöpfung Wegeners ist in der Reinheit der Ausführung ein Ereignis für das feine Kinopublikum (geeignet).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Philharmonische Gesellschaft.) In letzter Stunde ist die Mitwirkung des heimischen Künstlers Herrn Otto Janesch an dem Samstag den 24. d. M. im großen Kasinoaal stattfindenden vierten Gesellschaftskonzerte ermöglicht worden. Hierdurch erfährt die inzwischen schon in Druck gelegte und den Mitgliedern zugesandte Vortragsordnung eine gewiß begrüßenswerte Erweiterung. Herr Otto Janesch, der in der Kunstwelt einen hervorragenden Ruf genießt und bis zum Kriegsbeginn als erster Heldenbariton am Stadttheater in Zürich tätig war, wird folgende Lieder singen: Erste Abteilung (nach dem zweiten Geigenvortrage): Karl Loewe: a) „Prinz Eugen“, b) „Der Nöck“, Balladen. — Zweite Abteilung (vor dem letzten Geigenvortrage) die Lieder von Fr. Schubert: a) „Die Krähe“, b) „Der Wegweiser“ und c) „Aufenthalt“. — Wie schon mitgeteilt, fließt das Ereignis des Konzertes der Kriegsfürsorge zu. Schließlich wird um pünktliches Erscheinen dringend ersucht, da mit Rücksicht auf die große Zahl der Vorträge der Beginn des Konzertes punkt halb 8 Uhr erfolgt und die Saaltüren während der Vorträge geschlossen bleiben.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Februar. Amtlich wird verlautbart: 22sten Februar. Östlicher Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Baita und Dnepr. Unsere Abteilungen erledigten sich ihrer Aufgabe überall mit Erfolg und brachten, selbst nur sehr geringe Verluste erleidend, zahlreiche Gefangene ein. — Italienischer Kriegsschauplatz: Unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Vojusa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepeleni wurden feindliche Banden zersprengt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Armentières drangen nach starker Feuernvorbereitung mehrere englische Kompanien in unsere Stellung. Kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt. Erkundungsvorstöße des Feindes südlich von Warneton, südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl. — Östlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocz-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompaniestärke. Bei Labush und an der Szczara, an mehreren Stellen zwischen dem Dnepr und den Waldarpathen wurden einige Handstreichs von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt. An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität. — Mazedonische Front: Südlich des Bardar versuchten sich die Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampfe vertrieben. Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 21. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Die Westfront steht bei unsichtigem regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorfeldkämpfen. Die Engländer konnten trotz aller Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das zum größten Teil planmäßig geräumt ist, besetzen. Das ist noch nicht einmal das Doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tagesvorstoßes auf der Höhe 185 südlich von Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe einbrachte. Die Beute erhöhte sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuerwaffen, einen schweren und zwei leichte Minenwerfer. An der Ancre ist es wieder stiller geworden. Dagegen griffen die Franzosen mit Erkundungsabteilungen aus dem Raume vom Kemtersee-Wald westlich von Nivern die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen.

Der Seetrieg.

Die Beute zweier U-Boote.

Berlin, 21. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, drei Segler und neun Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderem hatten geladen: Schiffe von 9100 Tonnen Kohlen, von 3000 Tonnen Eisenerz, von 3500 Tonnen Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarin) und von 2200 Tonnen Weizen und Heu. Ein Dampfer von 2700 Tonnen hatte Kriegsmaterial nach Italien, ein Dampfer von 400 Tonnen Zink, ein Dampfer von 800 Tonnen Stüdgut und ein Dampfer von 300 Tonnen Hufeisen geladen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Landdampfer von 7000 Tonnen. Die Geschütze wurden erbeutet.

Berlin, 22. Februar. Eines der beiden U-Boote, von denen heute vormittags gemeldet wurde, daß sie zusammen 36 Schiffe versenkt haben, stand unter Befehl des Oberleutnants Steinbrink, der mit seinem U-Boot allein 23 von den gemeldeten Schiffen versenkt hat.

Versenkt.

London, 21. Februar. Lloyds Agentur meldet: Der englische Dampfer „Brigade“ (425 Tonnen) ist versenkt worden.

Paris, 21. Februar. Nach der am 21. Februar abends veröffentlichten Liste der versenkten Schiffe sind versenkt worden am 19. Februar: Der englische Dampfer „Corse ex Caradoc“ (3242 Tonnen), zwei Fischerfahrzeuge aus Boulogne; am 20. Februar: der norwegische Segler „Falls of Aften“ (1965 Tonnen); am 21. Februar: der norwegische Dampfer „Ducat“ (1452 Tonnen).

Der englische Lordadmiral über die U-Boot-Gefahr.

London, 21. Februar. Im Unterhause sprach bei Unterbreitung des Marineerfordernisses der erste Lord der Admiralität Carson über die Unterseebootgefahr. Die Bedrohung sei ernst und es gebe keine einzelnen Wundermittel dagegen. Die englischen Verluste seien schwer, entsprechen aber nicht der übertriebenen Phraserei der deutschen Berichte. Während der ersten achtzehn Tage des Februar seien 134 englische, verbündete und neutrale Schiffe aller Art versenkt worden, aber während dieses Zeitraumes seien 6675 Schiffe in englischen Häfen angekommen und 5873 Schiffe hätten sie verlassen. Die Politik des Schweigens betreffend die Vernichtung feindlicher U-Boote, sei eine Politik, die der deutschen Admiralität am wenigsten lieb sei. Ein weiterer Grund gegen die Bekanntgabe der Zahlen über die feindlichen Verluste sei die Schwierigkeit, mit Sicherheit die Vernichtung eines U-Bootes festzustellen. Redner habe Berichte über 40 Kämpfe mit U-Booten seit Anfang Februar erhalten. In achtzehn Tagen sei man vierzigmal mit dem Feinde handgemein geworden. Dies sei eine große Leistung. Carson erwähnte die Gefangennahme eines U-Bootes durch einen englischen Zerstörer als einen der feststehenden Fälle. Redner bat die Nation, der Flotte durch Einschränkung der Einfuhr zu helfen, und erklärte, er vertraue darauf, daß die Bedrohung schwinden werde.

Nur mehr für einen Monat Vorräte in England.

Stockholm, 22. Februar. Nach aus England stammenden Mitteilungen habe die Verschärfung des deutschen U-Bootkrieges in London tiefen Eindruck gemacht, besonders deshalb, weil England nur für etwa einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Ein neutrales Blatt über den Unterseebootkrieg.

Bern, 22. Februar. Stegemann schreibt im „Bund“ zum Unterseebootkrieg: Die nachweisbarsten Erfolge des Unterseebootkrieges erblicken wir in der Unterbindung des Seeverkehrs im Mittelmeer. Er trifft Italiens überseeische Kohlen-, Munitions- und Lebensmittelaufuhr und gefährdet überdies die Verschiebung italienischer Truppen nach Salonichi in hohem Maße. Es ist ein Verhängnis für Italien, daß gerade ihm die weitere Verstärkung der Armee Sarraills und der albanischen Armee übertragen wurde und die Verstärkungen im Zeitpunkt der uneingeschränkten Entfesselung des Tauchbootkrieges abgehen.

Frankreich.

Die Lage der Elsäßer in Frankreich.

Bern, 22. Februar. Über die Lage der Elsäßer in Frankreich schreibt „La Victoire“, daß es einer großen Zahl derselben, welche deutsche Namen tragen und deutschen Agenten haben, kaum möglich ist, in Frankreich zu leben, ohne Hungers zu sterben. Alle Türen schließen sich vor ihnen. Das Blatt befürwortet deshalb, es soll den Elsäßern gestattet werden, ihre Namen zu französisieren.

Heute: Das wandernde Licht. Heute:

Der beste Henny Porten-Film. Vorstellungen ab 4 Uhr.

Dienstag:

Ein einsam Grab

mit Mia May.

Zwei große Schlager.

Leutnant auf Befehl

3 Akte. Lustspiel.

Vorstellungen ab 3 Uhr.

Voranzeige: Rübezahls Hochzeit

mit Wegener.

K
I
N
O

I
D
E
A
L

England.

Der Kolonialminister über das Schicksal der deutschen Kolonien.

Rotterdam, 21. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet über die gestrige Sitzung des Unterhauses: Noel Burton stellte an den Kolonialminister Long die Frage, ob er Aufklärung zu seiner Bemerkung geben könne, daß England die deutschen Kolonien behalten wolle. Long erwiderte, er habe nicht in seinem eigenen Namen oder in dem der Regierung gesprochen, sondern im Namen der Dominions, deren Vorführer er als Kolonialsekretär sei. Er habe übrigens nicht gesagt, daß Deutschland keinerlei Kolonien haben dürfe. Die Regelung am Ende des Krieges würde von den Bedingungen abhängen, die von den Teilnehmern an der Friedenskonferenz aufgestellt werden würden. Sie würden nicht vom Worte eines einzelnen Ministers abhängen, sondern davon, ob England entschlossen wäre, seine ganze Kraft einzusetzen, um den Krieg zu Ende zu bringen.

Lord Curzon über den Krieg in Persien.

London, 21. Februar. Lord Curzon sprach im Oberhaus über den Marsch britischer Streitkräfte nach Tiflis und Teheran. Er sagte, der Vormarsch habe dazu geführt, daß in breiten Gebieten Ordnung geschaffen worden sei. In Teheran sei die Existenz einer den alliierten Mächten freundlich gesinnten Regierung gesichert worden. Der Versuch, die allgemeine Lage in Persien zu bessern, würde durch die Erfolge des Generals Maudo in Mesopotamien und durch das Vorgehen des Groß-Sherifs von Mekka wesentlich unterstützt. Es gebe noch immer Teile Persiens, die von türkischen Truppen gesäubert werden müßten. Im Hinterlande des Persischen Golfes herrsche noch immer Unordnung. Schließlich gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß das Schlimmste vorüber sei.

Der Leutenmangel in der Landwirtschaft.

Rotterdam, 21. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In einer am 20. d. in London abgehaltenen Versammlung der Landwirt-

schaftskammer erklärte der Präsident des Ackerbauamtes Brothoro, daß das Kriegswesen mehr Männer für die feien. Er würde dann in der Lage sein, diese für einzelne Armeelieferanten zu verlangen. Er würde eine starke Stellung einnehmen, wenn er ebenso wie der Munitionsmminister die Befugnis hätte, zu bestimmen, welche Männer unabhömmlich Fälle anzuweisen. „Daily News“ schreiben, daß die Stellung Brothoros von Tag zu Tag unhaltbarer werde. Er habe abermals um Ermächtigung bitten müssen, den Anordnungen des Kriegswesens, betreffend die Landarbeiter, Widerstand entgegenzusetzen.

Griechenland.

Unruhen im Piräus.

London, 22. Februar. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen unter dem 21. d.: Heute ist es im Piräus während der Austeilung der für Arbeitslose gesammelten Gelder im Arbeitsbureau zu Unruhen gekommen. Die Abendblätter beobachten über diese Sache Stillschweigen, mit Ausnahme einer Zeitung, die berichtet, daß einige Arbeitslose mit der erhaltenen Unterstützung unzufrieden waren. Mehrere Lebensmittelläden sind geplündert worden. Die meisten Läden und das Zollamt im Piräus sind geschlossen. Nachmittags war Ordnung wieder hergestellt; man befürchtet aber den Ausbruch neuer Unruhen. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Proklamierung des Kriegszustandes mit Deutschland kann vermieden werden?

Genf, 22. Februar. Nach einem Washingtoner Telegramm an die „Central News“ hält Wilson an der Hoffnung fest, daß er trotz des diplomatischen Bruches mit Deutschland die Proklamierung des Kriegszustandes vermeiden könne.

Tagesneuigkeiten.

(Wie spart man Strickwolle?) Zur Ersparnis von Strickwolle wird der „Zeitschrift für Abfallsverwertung“ von Prof. Lassar-Cohn folgendes geschrieben: In der jetzigen Zeit ist nicht nur jede Abfallsverwertung geboten, sondern auch darauf zu achten, daß vorhandenes Material möglichst lange vorhält. Mir war es nun, wie jedem von uns, sehr unangenehm, daß meine Wollstrümpfe so rasch Löcher bekommen, mit deren Stopfen ein starker Verbrauch an Strickwolle verbunden ist. Vor drei Vierteljahre habe ich deshalb angefangen, alle paar Tage einen Viertellöffel Talkum in die bereits angezogenen Stiefel, nach Zurückziehen der hinteren Strümpfe, zu schütten. Für 10 Pfennige Talkum reicht so etwa sechs Wochen. Das Innere der Stiefel wird dadurch bald wie poliert und die mit Talkum getränkte und dadurch ebenfalls weit reibungsloser gemachte Wollseide gleitet in ihnen ganz leicht hin und her. Ich schätze die auf diesem Wege erzielte Ersparnis an Strickwolle auf reichlich 80 Prozent.

(Der erste eiserne D-Zug in Deutschland.) Auf der Strecke Berlin-Köln verkehrt jetzt ein D-Zug, der ausschließlich aus eisernen Wagen zusammengestellt ist. Der Zug besteht aus fünf eisernen Personenwagen erster und zweiter Klasse, die besondere neue, auf Schonung der Nerven abzielende und der Ermüdung vorbeugende Einrichtungen erhalten haben. Insbesondere fällt der ruhige Lauf der Wagen, hervorgerufen durch neuartige Drehgestelle nach den Patenten des Geheimen Ratats Ohegraben auch Nichtfachleuten besonders angenehm auf.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als Schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Rölls Franzbrännwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemein und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.80. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Röll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Rölls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1464

Amtsblatt.

533 3-2 3. 6097.

Ausschreibung

der Auswechslung der kupfernen Badesofenzylinder.

Die mit der Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 6. Dezember 1916, R. G. Bl. Nr. 405, verfügte Auswechslung der Kupferzylinder der Badesöfen gelangt laut Erlasses des k. k. Ministers ums für öffentliche Arbeiten vom 7. Februar 1917, Z. 12.934 - VIII e, im Wege einer öffentlichen Ausschreibung zur Vergebung.

Gegenstand der Ausschreibung ist der Ausbau von rund 100.000 bis 120.000 Stück kupfernen Badesofenzylinder einschließlich deren Abführung sowie die Lieferung und der Einbau eiserner geschweißter oder gelöteter Ersatzzylinder samt allen Neben- und Wiederherstellungsarbeiten. Eine geteilte Vergebung der Arbeiten bleibt vorbehalten. Das Anbot kann auch auf einzelne Gebiete gestellt werden.

Die Arbeiten müssen sogleich nach Zuschlag begonnen werden. Die Fertigstellungsfristen, zu welchen sich der Anbotsteller verpflichtet, sind in das Preisverzeichnis einzutragen. Die Preisverteilung erfolgt nach Einheitspreisen. Der Erlag einesadiums wird nicht gefordert. Die Erheber haben jedoch zur Sicherstellung ein Pfandgeld von 5 v. H. der Vergütung für die ihnen übertragenen Arbeiten und Lieferungen zu erlegen.

Die zur Anbotstellung nötigen Befehle und Bordrücke können im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, Wien 9, Porzellangasse 33 a (Lichtensteinstraße 46 a), 3. Stod. Tür 276, bis zum 26. Februar 1917 an Wochentagen zwischen 10 und 1 Uhr erhoben werden. Über ein diesfälliges rechtzeitiges Ansuchen werden die Befehle den Anbotwerbern auf deren Kosten mittels Post zugesandt werden.

Die nach den Gebührenvorschriften zu stempeinden und firmenmäßig zu unterzeichnenden Anbote sind in versiegelter Umschlag mit der Bezeichnung „Anbot für die Auswechslung der kupfernen Badesofenzylinder“ bis spätestens Dienstag den 27. Februar 1917, 12 Uhr mittags, in der Einlaufstelle des genannten Ministeriums, Wien 9, Lichtensteinstraße 46, einzureichen oder auf Kosten des Anbotwerbers zwei Tage vor Ablauf dieser Frist als eingeschriebene Sendung mit Post aufzugeben.

Den Anboten sind die unterzeichneten Bedingungen und das in offen Punkten genau auszufüllende Preisverzeichnis beizuschließen. Für die Anbotstellung sind nur die amtlichen Bordrücke und Befehle zulässig.

Die Anbote werden am Mittwoch, den 28. Februar 1917, um 10 Uhr vormittags, im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, Wien 9, Porzellangasse 33 a, 3. Stod. Zimmer Nr. 231, unter Zuzug der Arbeiten erfolgt durch das Ministerium für öffentliche Arbeiten spätestens am 13. März 1917.

R. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 20. Februar 1917.

Stev. 6097.

Razpis

o zamenjavi bakrenih cilindrov kopalnih peči.

Z naredbo c. kr. domobranskega ministrstva z dne 6. decembra 1916, dr. zak. stev. 405, odrejena zamenjava bakrenih cilindrov kopalnih peči se odda glasom naročila c. kr. ministrstva za javna dela z dne 7. februarja 1917, stev. 12.934 - VIII e, potom javnega razpisa.

Predmet razpisa je izdelava okroglo 100.000 do 120.000 kosov bakrenih cilindrov kopalnih peči, vstevši njih oddajo kakor tudi dobavo in vzdržanje železnih, zvarjenih ali lotanih nadomestilnih cilindrov z vsemi stranskimi in popravilnimi deli. Deljena oddaja del se pridrži. Ponudba se tudi lahko stavi na posamezne okraje.

Dela se morajo takoj po odobritvi pričeti. Rok izgotovljenja, s katerimi se ponudbenik zaveže, naj se vpišejo v cenah. Vpostava cen naj se izvrši po enotnih cenah.

Vloga vadija se ne zahteva. Prejemniki pa bodo morali vložiti varščino 5 % od zasluzka za dela in dobave, ki jim bodo izročena.

Tiskovine, potrebne za ponudbo, se dolo pri ministrstvu za javna dela, Dunaj 9, Porzellangasse 33 a (Lichtensteinstraße 46 a), 3. nadstropje, vrata 276, do 26. februarja 1917 ob delavnikih med 10. in 1 uro. Na tozadevno pravočasno prošnjo se bodo pošiljale podlage po pošti na stroške ponudbenikov.

Ponudbe, ki naj se kolkujejo po predpisih o pristojbinah in ki jih mora tvrdka podpisati, so vložiti v zapečatenem ovoju z označbo „Ponudba za zamenjavo bakrenih cilindrov kopalnih peči“ najkasneje do

torka dne 27. februarja 1917,

12. ure opoldne, v vložišču imenovanega ministrstva, Dunaj 9, Lichtensteinstraße 46, ali so poslani na stroške ponudbenika po pošti dva dni pred pretekom tega roka kot priporočena pošiljatev.

Ponudbam so priložiti podpisani pogoji in v vseh točkah natančno izpolnjeni cenik.

Za ponudbo so dopustne le uradne tiskovine in podlage.

Ponudbe se bodo razpečale v sredo dne 28. februarja 1917, ob 10. uri opoldne, v ministrstvu za javna dela, Dunaj 9, Porzellangasse 33 a, 3. nadstropje, soba št. 231, in imajo ponudbeniki k otvoritvi ponudb dostop.

Odobritev del se izvrši potom ministrstva za javna dela najkasneje do 13. marca 1. 1917.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 20. februarja 1917.

R. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, Küstenland und Krain.

534 ad D. 3. 4753/3-1917.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Nr. 110 ex 1916 (R. u. E. B. Nr. 106 ex 1916) seitens des Postlageramtes bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Jänner 1917 als unanbringlich eingeschendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten beschneigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollten, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verlaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postärars verrinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 17. Februar 1917.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte derzeit in Laibach im Monate Jänner 1917 behandelten beschneigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeschriebene Briefe.

Triest 1: Nr. 743 vom ?, Cristo D. Bullis, Durazzo.

Triest 10: Nr. 10 vom 14./11. 1916, Emilio Battistutta, Lebring.

Triest-Korfu: Nr. 16 vom ?, Emile Boargenous Brugges.

Boia 1: Nr. 44 vom 1./9. 1916, Anton Ruf, Brijuni.

Vaibach 1: Nr. 580 vom ?, Blum Zeno, Miskolc; Nr. 2690 vom ?, Ghurta Lj. Temes Megye; Nr. 2520 vom ?, Krantiska Medoeb, Banjalata; Nr. 2685 vom ?, Franz Rajgoj, Gutendorf.

Rudolfswert: Nr. 129 vom ?, Djura Dragisic, Sia Vagan; Nr. 39 vom 22./12. 1916, Joanelle Kraupa, Budapest; Nr. 351 vom 23./2. 1916, Petar Kovacevic, Bagorodovac; Nr. 296 vom 19./11. 1916, Karabinjuh Michael, Kirsmezd; Nr. 458 vom 22./11. 1916, Marta Korzafowa, Sejnu; Nr. 366 vom 30./9. 1916, Rajal ja Mysagyn, Ku opatniki.

Reifnitz: Nr. 48 vom 20./10. 1916, Raman Ghy gn, Belenyes.

Gewöhnliche Briefe.

Rudolfswert: Vom 24./5. 1915, Franz Probat, Bobbrodo.

Postanweisungen.

Boia 1: Nr. 11.070 vom 5./12. 1916, Sammelstelle für Kriegseingeschickte, Feldspital der barmherzigen Schwestern, Zagreb, 23 R. 57 R.; Nr. ? vom 7./11. 1916, Giovanni Fos, Feldpost 224, 5 R.; Nr. 16.564 vom 25./8. 1916, Rotia Kraupa, Sv. Ivan Jelina 10 R.; Nr. ? vom 15./12. 1916, Giovanni Polo, Feldpost 40, 10 R.; Nr. 21.397 vom 29. 3. 1916, „Ratin Belin“, 14 R. 50 R.; Nr. 2989 vom 3./3. 1916, Opera Bonimeli, St. Ludwig in Eli; Nr. 11.758 vom 14./2. 1916, J. Petras, Berlin, 2 R. 1 R.; Nr. 1982 vom 3./2. 1916, A. Huber, München, 1 R. 55 R.; Nr. 11.497 vom 14./2. 1916, R. Schindler, Berlin, 1 R. 7 R.; Nr. 8955 vom 9./5. 1916, Oberpostkontrollen Bern 1 R. 32 R.; Nr. 7275 vom 8./5. 1916, Bismeyer, Leipzig, 1 R. 45 R.

Boia 3: Nr. ? vom 18./10. 1916, Viktor Szegner, Feldpost 63, 5 R.

Postpakete.

Belles: Nr. 187 vom 15./9. 1916, Regesla Janos, Feldpostkassapaat.

Kundgegenstände.

9 Kuberte „englische Stahlstricknadeln“; 1 Photographienalbum; 1 Paar Widelgamaschen; 1 Schachtel „Wes“-Radiergummi; ein Paket Taschenuhrgläser; 1 Schachtel mit zehn Stück Kappenrosetten (gold); 1 Schmiedezug (1-a-B) für Schraubengewinde.

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, : der erreicht dasselbe :

== am ehesten und billigsten ==

: durch eine Annonce in der :

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

Gärtner

wird sofort aufgenommen, welcher auch Feldarbeiten zu verrichten hat, mit oder ohne Kost. Bezahlung nach Übereinkommen. — Dasselbst wird auch eine

Hausmeisterin

aufgenommen, welche in Gartenarbeiten bewandert ist. Antritt sofort. Bezahlung nach Übereinkommen.

Wo, sagt die Administration dieser Zeitung. 545 3—1

Getrocknete Steinpilze

kauft jedes Quantum
S. Herrmann
Eisenstein, Böhmerwald.

Schellack (orange)

Leinölfirnis, Leinöl, Schwefel, Borax, Gewürze kauft in jeder Menge, zahlt gute Preise per Nachnahme

523 Adolf Koretz, 3—2
Karlsbad - Bahnhof (Böhmen).

Županstvo Jesenice išče občinskega tajnika.

Plača 150 kron na mesec. Sprejme se le tak, ki je že enako službo opravljal ali ki je bil že pri kaki politični oblasti zaposlen. Invalidi imajo prednost.

Prošnje je vlagati pri podpisnem županstvu.

Županstvo Jesenice
dne 6. februarja 1917.

542 3—1 Župan: Čebul.

Es wird eine bessere Wohnung

mit drei oder mehreren Zimmern für eine ruhige Partei

gesucht.

Auskunft bei der Administration dieser Zeitung. 546 5—1

Fräulein

mit gutem Englisch und Klavier, perfekt im Hauslichen, sucht Beschäftigung für Nachmittage, event. über den Tag.

Gibt auch Stunden ins Haus.

Gefl. Anträge unter „111 Gewissenhaft“ an die Administration dieser Zeitung. 544

Prächtige Portraits Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck
zum Preise von K 11.50 u. K 5.50

sind eben eingelangt.

K 5.50 { Bildgröße 35×50 cm
Papiergröße 54×74 cm
K 11.50 Papier- und Bildgröße 71×100 cm.

? Wo ?

113 17

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete, Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291—95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 4.—

in gediegenem Leinenband K 5.60

Vorrätig in der

3802 15

Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigem Druck, Format 46×59 cm

gefalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei

3133

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.